

11. Sonntag im Jahreskreis

13. Juni 2021



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Dein Reich komme – so beten wir im Vater unser, die Botschaft des heutigen Sonntages erzählt uns von der Weise dieses Kommens und auch davon, dass das Reich Gottes schon mitten unter uns lebendig ist, der Blick auf das Verborgene soll geschärft werden.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
deine Botschaft steckt voll Energie ...
wer dir glaubt und vertraut, wird reich beschenkt ...
Vertrauen ins Leben ist wie ein Keim, der zu neuer Hoffnung heranwächst ...
deshalb rufen wir:

Der in seinem Wort uns hält,
bis zum Ende dieser Welt.
Christus, Herr, erbarme dich.

Der unsre Mühsal kennt,
der uns beim Namen nennt.
Christus, Herr, erbarme dich.

Der uns aufstrahlt im Gericht,
der uns heimruft in sein Licht.
Christus, Herr, erbarme dich.

(vgl. Gotteslob 164)

Gebet

Guter Gott,
in deinem Sohn Jesus Christus hast du uns einen neuen Anfang
geschenkt. Mit IHM ist dein Reich angebrochen, das Reich der Gerechtigkeit
und der Liebe. Wir danken dir, dass sein Wort und Beispiel unter uns lebendig
wird. Öffne unsere Herzen für seine Gegenwart, lass sein Wort in uns
aufgehen, heute und alle Tage unseres Lebens. Darum bitten wir durch ihn,
unseren Herrn und Bruder, der mit dir in der Kraft des Heiligen Geistes lebt und
wirkt für alle Zeiten.
Amen.

1. Lesung

Ez 17,22-24

Lesung aus dem Buch Ezéchiel.

So spricht Gott, der Herr:

Ich selbst nehme vom hohen Wipfel der Zeder und setze ihn ein.
Einen zarten Zweig aus ihren obersten Ästen breche ich ab, ich selbst pflanze ihn auf einen hohen und aufragenden Berg. Auf dem hohen Berg Israels pflanze ich ihn. Dort treibt er dann Zweige, er trägt Früchte und wird zur prächtigen Zeder. Alle Vögel wohnen darin; alles, was Flügel hat, wohnt im Schatten ihrer Zweige. Dann werden alle Bäume des Feldes erkennen, dass ich der Herr bin. Ich mache den hohen Baum niedrig, den niedrigen Baum mache ich hoch. Ich lasse den grünenden Baum ver dorren, den verdornten Baum lasse ich erblühen.

Ich, der Herr, habe gesprochen und ich führe es aus.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Kor 5,6-10

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Wir sind immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind; denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende.

Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein.

Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen, ob wir daheim oder in der Fremde sind. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 4,26-34

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät.

Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können. Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Karin Bogner, BEd

Das Leben der heutigen Bauern ist wohl nicht so romantisch wie im Gleichnis Jesu: säen, schlafen, aufstehen, zuschauen, wie alles wächst und gedeiht, ernten und sich des Lebens freuen!

Es sind eher schlaflose Nächte, nicht nur wegen des Wachsens, des Wetters, sondern auch wegen des Absatzes – wie bringe ich meine Produkte an – und welchen Preis bekomme ich dafür? Die Zeit fördert das Jammern und die Angst!

Jesus macht keine agrarische Betrachtung, auch wenn sein Bild aus dieser Welt kommt. Die Botschaft ist eine andere: MIT DEM REICH GOTTES ist es so wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät. Was will Jesus seinen Zuhörern sagen?

Es ist eine Botschaft von Hoffnung und Zuversicht, ein Hinweis auf die Dynamik, die Wachstumskraft und Energie des Reichen Gottes.

Und das ist keine Frage der Manipulation, der Technik, der Forschung, der Werbung für das Produkt REICH GOTTES! Es geht um das Vertrauen in die Kraft, die das Reich Gottes in sich hat.

Wo aber ist das Reich Gottes heute, wo erleben die Menschen das Reich Gottes?

Für die meisten Menschen ist es die Kirche, die für dieses Reich zuständig ist. Das hat auch dazu geführt, dass sich die Kirche gerne selbst mit dem Reich Gottes verwechselt. Damit wäre die Rede Jesu auch eine Rede an die Kirche heute, die anscheinend in einer Krise steckt. Ist eine Kirchenkrise wirklich eine Reich Gottes Krise, eine Glaubenskrise, eine Gottes Krise?

Es geht die Angst um, dass alles zu Grunde geht!

Was heißt eigentlich: zu Grunde gehen? Zum Grund/Ursprung gehen? Vielleicht müsste die Kirche wirklich wieder mehr auf ihren eigentlichen Grundstein schauen, auf Jesus Christus: „*Die Kirche ist erbauet auf Jesus Christ allein. Wenn sie auf ihn nur schauet, wird sie im Frieden sein!*“ so singen wir im Kirchenlied. Vielleicht hatten die Christen, für die Markus sein Evangelium geschrieben hat, dieselben Ängste und Sorgen wie die Kirche heute: wird der Glaube an Jesus in einer heidnischen Welt bestehen können? Gegen alle Ängste des Niederganges, des Unterganges erinnert Markus an die Worte Jesu vom SÄEN und VERTRAUEN auf die Kraft Gottes! Der Sämann geht immer wieder und SCHAUT, wie es wächst!!!

Mit diesem Schauen möchte Jesus unseren Blick schärfen für das Gute, für das, was gelungen ist oder gelingt, für das, was ist:

aus lauter Schauen auf die schlimmen und schlechten Schüler hat der Lehrer keinen Blick mehr für die Braven und Guten in der Klasse ...

aus lauter negativen Schlagzeilen über die Wirtschaft sehen die Menschen nicht mehr, dass es auch positive Nachrichten gibt, dass es Firmen auch gut geht ...

aus lauter Hinschauen auf die Verkleinerung des Luxus vergessen die Menschen, wie gut es ihnen eigentlich geht, welchen Wohlstand sie haben... alte Menschen bejammern gerne, was sie nicht mehr können, und freuen sich weniger über das, was sie noch können!

Die Litanei ließe sich lange fortsetzen!

Der heutige Sonntag möchte uns einladen, nicht dem Krisengejammer zu verfallen, sondern mit Mut und Zuversicht die Dinge anzugehen, der Kraft Gottes zu vertrauen, aber nicht mit der Einstellung, dass der liebe Gott alles richten wird nach dem Motto:

„Der Papa wird's schon richten, dös gehört zu seinen Pflichten“!

Gott traut uns viel zu, deshalb sollten wir uns auch mehr zutrauen und in uns entdecken, wie Gott wirkt. Und Gott ist dann in uns am Werk, wenn wir REICH GOTTES bauen! Das REICH GOTTES ist lebendig, wenn Menschen sich lieben, einander glücklich machen, aufeinander zugehen, sich hoffentlich bald wieder die Hände reichen, Frieden schaffen, miteinander reden und fröhlich sind, Freude schenken in großer Phantasie – immer, wo und wann Menschen FÜR Menschen sind, da ist REICH GOTTES nahe!

Fürbitten

Wir reden nur mehr von Niedergang und Krise in Kirche und Welt. Jesus redet von Wachsen und Gedeihen, beten wir zu ihm:

- Für die Leitung unserer Kirche: um den Geist der Offenheit für neue Wege, die den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden.
Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

- Für alle Engagierten in der Kirche, die sich in vielfältiger Weise einsetzen und mühen: dass ihr Einsatz Früchte trägt.
Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

- Für unsere Pfarrgemeinde: dass das Wort Gottes uns füreinander den Blick der Liebe, das rechte Wort und die helfende Tat schenke.
Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

- Für alle Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft: dass sie den Menschen in schwierigen Zeiten Mut machen und Vertrauen fördern.
Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

- Für alle, die um einen lieben Menschen trauern um Trost, Hilfe und menschliche Nähe.
Christus, höre uns.

A: Christus, erhöre uns.

Guter Gott,

wir danken dir, dass du ein gutes Wort für uns hast, ein Wort der Ermutigung und des Vertrauens in deine Kraft. Schenke uns den Geist deines Sohnes, unseres Bruders und Herrn.

Amen.

Schlussgebet

Guter Gott,
wir danken dir für das Geschenk dieser Feier, für dein Wort und das Brot
des Lebens. Erneuere deine Kirche durch Vertrauen und Hoffnung auf dein
Wirken. Gib, dass wir nun selber Boten deines Reiches werden, damit die
Welt immer mehr erfahre, dass du Heil und Segen bringst. So bitten wir durch
Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

Wettersegen

Der **Wettersegen** ist ein alter Brauch in der katholischen Kirche, mit dem die Gläubigen in
der Liturgie Gott um gutes, das heißt, gedeihliches Wetter für die Ernte und um die Verschonung
vor Unwettern und Katastrophen bitten. Die Geschichte des Wettersegens lässt sich bis
ins Mittelalter zurückverfolgen.

Gott, du Schöpfer aller Dinge,
du hast uns Menschen die Welt anvertraut
und willst, dass wir ihre Kräfte nützen.

Aus dem Reichtum deiner Liebe schenkst du uns die Früchte der Erde:
den Ertrag aus Garten und Acker, Weinberg und Wald,
damit wir mit frohem und dankbarem Herzen dir dienen.

Erhöre unser Gebet: Halte Ungewitter und Hagel, Überschwemmung und
Dürre, Frost und alles, was uns schaden mag, von uns fern.
Segne die Felder, die Gärten und den Wald und
schenke uns die Früchte der Erde.

Begleite unsere Arbeit, damit wir in Dankbarkeit und Freude gebrauchen,
was durch die Kräfte der Natur und die Mühe des Menschen gewachsen ist.
Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige
Geist. Amen.

© Pfarre Eidenberg)



Für den Tag und die Woche

Du lebst, wenn das Reich Gottes in dir angefangen hat, Wurzeln zu schlagen, nicht nur „innen“; du wächst mit dem Reich Gottes ins Weite.

Deine Seele wird nicht nur stiller, sondern auch sensibler. Achtsamer.

Das Innere und die Welt der sichtbaren Dinge und auch die unsichtbare Welt, die über sie hinausreicht, verweben sich.

Innere und äußere Welt werden größer. Sie wachsen beide um all die Dimensionen, die dir natürlicherweise verschlossen sind.

Seele und Welt werden umfassender, tiefer und wunderbarer, denn sie öffnen sich beide zur Welt Gottes. ... Du lebst von innen nach außen und prägst deine kleine Welt so, dass das Reich Gottes in ihr Raum findet.

© Jörg Zink

Meditation

„Vom Lassen in der Gelassenheit“

Nichts erzwingen, beschleunigen, hinbiegen, sondern wachsen lassen.

Nicht vorschnell sich festlegen, verurteilen, abstempeln, sondern offenlassen.

Nicht unnötig komplizierter machen, sich belasten, überladen, sondern weglassen.

Nicht vorbeugen, verhindern, umgehen, sondern zulassen.

Nicht verschließen, fürchten, ausschließen, sondern einlassen.

Nicht verkrampfen, versteifen, festhalten, sondern gelassen sich Gott überlassen.

© Wolfgang Steffel

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: Photo by Jen Theodore on Unsplash

Texte (wenn nicht anders angegeben): Karin Bogner BEd

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020